

Datum: 05.01.2018
Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
Autor: Uli Karg

© 2018 LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Uffizien, Stiftung, Ganslberg

Am 22. Februar stirbt Fritz Koenig – es folgt ein Hauen und Stechen epischen Ausmaßes

Von Uli Karg

Im Alter von 92 Jahren stirbt Prof. Fritz Koenig am 22. Februar auf seinem Landsitz in Ganslberg bei Landshut. Bei der Trauerfeier am 3. März verneigen sich Honoratioren im Dutzend vor dem Mann, der als größter deutscher Bildhauer des 20. Jahrhunderts gilt. Vier Monate später wird bekannt, dass es 2018 eine Koenig-Retrospektive in den Uffizien in Florenz geben soll, dem bekanntesten Kunstmuseum der Welt. Was nach einem Marketing-Coup für Landshut klingt, entwickelt sich daraufhin zu einer Geschichte, die überregional für Schlagzeilen sorgt und den Ruf der Koenig-Stiftung erheblich in Mitleidenschaft zieht. Nach durch und durch souveränem Amtsbeginn kommt dadurch auch Oberbürgermeister Alexander Putz erstmals in Erklärungsnot.

Erste Irritationen in Sachen Koenig-Stiftung gibt es bereits am 16. März, noch ist von einer Retrospektive in den Uffizien nicht ansatzweise die Rede: In einem Schreiben an die beiden Vorsitzenden und den Geschäftsführer mahnt die Regierung von Niederbayern als Rechtsaufsicht mehr Transparenz an. Konkret geht es um die Ämterhäufung von Reinhard Sax, Gerüstbau-Unternehmer und Pferdezüchter, der nicht nur Geschäftsführer und Testamentsvollstrecker ist, sondern auch im Vorstand der Stiftung sitzt. Die Regierung hält dies „mit Blick auf etwaige Interessenskollisionen nicht für zweckdienlich“. Außerdem empfiehlt sie die Einrichtung eines Stiftungsrats als Kontrollorgan. Bei der Vorstandssitzung der Stiftung am 29. März setzt Sax seine Vorstandstätigkeit für die Dauer der Testamentsvollstreckung (die bis dato noch nicht abgeschlossen ist) aus. Ein Stiftungsrat wird nicht eingerichtet. Neuer Vorsitzender wird Alexander Putz. Drei Monate später wird er in dieser Funktion sein erstes großes Ausrufezeichen setzen.

Scharfe Briefe, massive Irritationen

Eigentlich sollte nicht viel schiefgehen: Alexander Rudigier, Londoner Kunsthändler sowie Koenig-Freund und -Sammler, unterbreitet Stadt und Stiftung die Idee einer großen Koenig-Ausstellung in Florenz. Rudigier kennt Dr. Eike Schmidt, den Direktor der Uffizien, persönlich. Schmidt ist begeistert, die Stadt ist begeistert, die Sache scheint in trockenen Tüchern. Dann



Auf ein eigenständiges Skulpturenmuseum hat Prof. Fritz Koenig größten Wert gelegt. Nach seinem Tod wird es in die Städtischen Museen eingegliedert. Foto:cv



Fritz Koenig, 2015, inmitten seiner Afrika-Sammlung in Ganslberg. Foto: Litva

fährt Prof. Reinhold Baumstark, einst Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlung, nun zweiter Vorsitzender der Koenig-Stiftung, nach Florenz, um sich in den Uffizien als alleiniger Ansprechpartner für die Retrospektive vorzustellen. Zudem soll er mitgeteilt haben, dass Rudigier aus dem Spiel sei. Dieser stellt Baumstark daraufhin in einem Brief scharf zur Rede. Putz wiederum findet den Ton von Rudigiers Brief derart unmöglich, dass er ihm seinerseits schriftlich mitteilt, dass die Koenig-Stiftung von einer weiteren Zusammenarbeit mit ihm Abstand nimmt. Putz beruft sich diesbezüglich auf einen einstimmigen Beschluss des Vorstands. Daran wollen sich dort indes weite Teile nicht erinnern.

Die Angelegenheit sorgt in Folge auch im Stadtrat für massive Irritationen. Die Grünen stellen einen Berichtsantrag. Die Fraktionschefs von CSU und J/L/BfL fordern Klarheit. Von einem einstimmigen Beschluss ist daraufhin nicht mehr die

Rede. Im August einigt sich der Vorstand darauf, das Sitzungsprotokoll dementsprechend abzuändern. Ende August kommen Eike Schmidt und Alexander Rudigier nach Landshut, um sich mit Stefanje Weinmayr, der Leiterin der Skulpturen-museums, in Sachen Retrospektive auszutauschen. Es scheint Ruhe eingekehrt zu sein...

Bis Anfang November bekannt wird, dass in München große Teile der Ganslberg-Einrichtung versteigert werden sollen. In der Landshuter Zeitung schlagen daraufhin Weggefährten Koenigs wie der Denkmalschützer Dieter Wieland, der Filmemacher Percy Adlon und der Publizist Prof. Michael Wolffsohn Alarm. Durch die Versteigerung sehen sie einem Ausverkauf des Anwesens Tür und Tor geöffnet.

Hinzu kommt, dass das Landesamt für Denkmalpflege den Ganslberg nicht als denkmalwürdig eingestuft hat – ein Vorgang, von dem wiederum einige Mitglieder der Koenig-Stiftung erst aus der Zeit-

tung erfahren. Eike Schmidt teilt unterdessen aus Florenz mit, dass es jede Anstrengung wert sei, Ganslberg zu erhalten. Es bestehe eine „große Chance und Verpflichtung für Deutschland als Kulturation“. Vier Tage vor der Auktion am 24. November wird sie schließlich von der Koenig-Stiftung gestoppt.

Zeit zum Durchatmen bleibt indes kaum. Nachdem zunächst Reinhard Sax wegen Kaufmodalitäten bezüglich Koenig-Skulpturen in die Schlagzeilen geraten war, macht Putz einen Vorgang von 2010 öffentlich. Es geht um den Kauf einer Granitkugel von Koenig. Der Käufer: Alexander Rudigier. Den „dubios anmutenden“ Kaufvorgang reicht Putz an die Staatsanwaltschaft weiter. Gegenüber der LZ schildert Rudigier die Details des Verkaufs und sagt: „Sollte es zu einer Überprüfung der Geschäftsgänge von Fritz Koenig in seinen letzten Lebensjahren kommen, werde ich meine diesbezüglichen Unterlagen zur Verfügung stellen.“

Stadtrat will Überprüfung der Koenig-Stiftung

Am 24. November beschäftigt sich das Plenum mit der Koenig-Stiftung, nachdem bereits im Oktober ein gutes Dutzend Stadträte fraktionsübergreifend gefordert hatte, die örtliche Rechnungsprüfung oder der Kommunale Prüfungsverband sollten „die Vorgänge der Stiftung Fritz und Maria Koenig in den letzten Jahren“ überprüfen.

Stadtdirektor Andreas Bohmeyer betont zunächst, dass Stiftungsangelegenheiten „grundsätzlich nicht-öffentlich“ zu behandeln seien. Es sei „definitiv“ nicht möglich das Thema öffentlich zu behandeln. Der Stadtrat stimmt schließlich mit 17:16 für öffentliche Behandlung. Und verabschiedet nach zweistündiger Debatte zwei Punkte: Der Stiftungsvorstand wird gebeten, die in die Kritik geratenen Vorgänge der vergangenen Jahre durch eine externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft überprüfen zu lassen.

Und: Das Rechnungsprüfungsamt wird mit einer „Betätigungsprüfung“ verschiedener Akteure innerhalb der Verwaltung betraut. Dabei dürfte es vor allem darum gehen, was Oberbürgermeister und Stadtdirektor von Stefanje Weinmayr, der Leiterin des Skulpturen-museums, zu den Vorgängen in der Stiftung erfahren haben und wie darauf reagiert wurde.

Die Ausstellung in den Uffizien soll am 20. Juni eröffnet werden. Koenigs Geburtstag.